

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 9 (1883)  
**Heft:** 50

**Artikel:** Alfonserlich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-426337>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## ○ Alfonserlich. ○

Es ist mir ganz uhlänerlich,  
So deutsche Farben fähnlicher,  
So Kaiserkratz umtänzerlich.  
Mir ist monarchisch strampelig,  
Und Republik vertrampelig,  
Es ist mir stiergefechterlich,  
Franzosenvolk verschlechterlich,  
So Fritz die Zeit vertreiberlich,  
Mich selber flott beschreiblerlich;  
Es ist mir Welt umfasserlich,  
Mich bestens rühmen lassenlich;  
Es ist mir Thron verbleiberlich,  
Verliebt und doch nicht weiberlich.  
Ich fühle mich so schafferlich,  
Und Sträßlingsvolk bewaffnerlich,  
(Sobald es nämlich nöthiglich,  
Und Niemand sonst erbötiglich.)  
Ich bin Vertrauen schenkerlich,  
So Königswort erdenkerlich  
Und Widersacher henkerlich.  
Europa sieht verwunderlich  
Auf Fritz und mich — absunderlich.

## ○ St. Gallisches. ○

Es bleibt zu jeglichen Zeiten erhebend, wenn der gemeine Mann, Bürger oder Schamauch seine von der Mehrheit eingesetzten Regenten mit dem dankbaren Uebernamen: „Vater des Landes“ belegt; am allerbesten aber wird diese schmeichelhafte Benennung verdient in St. Gallen. Der wahrhaft grosse Rath sitzt auf 150 grünenden Sesseln und besorgt die Sorgen seiner Kinder auffallend väterlich. Einige seiner Vaterschaften verdienen hervorgehoben zu werden:

1. Die tödtliche Straße. Das kindliche Volk selber hat derartige Manipulation gar nicht verlangt, weil richtige Kinder nicht einmal die Ruhé, verschweige die Strafe des Todes begehrn; dann aber weiß der Landsvater besser, daß hic und da eine schreckende Aufregung gute Kinder noch besser macht; das aber auch den blutdürstigsten Schülern eine Freude gebüht, abgesehen von der Poesie, die das „Scharfrichten“ in's Land bringt.

2. Dem sanktgalischen, bekannten „Borwärtsruggli“ ist die runde Lateinschrift zu rund, er will alles Lateinische der hohen Geistlichkeit vorbehalten; und der Landesvater, damit seine Kinder an runden Lettern nicht zu viel überfüllen, beschließt Ausfuhr der kaum eingesührten „Antiquartalschrift“.

## ○ Eine Tellvorstellung in der Schweiz. ○

(Hauptprobe.)

Regisseur: Aber Herr Brühlhuber, wenn Sie vor dem todten Onkel knien, werden Sie doch die Müze abnehmen?

Rudenz: Bitte sehr, ich bin vollkommen in meine Rolle eingedrungen. Da steht: „Ich bin ein Fremdling nur in diesem Hause,“ also würde sich's nicht schicken, daß ich mir's bequem mache.

### IV. Aft.

Tell: Freund, laß mich gehn!

Frieshardt: Fort in's Gesängniß!

Tell: Aber lieber Striegelmeier, hier müßt Ihr mich kräftig packen.

Frieshardt: I nu nee, Herr Schulze, des wär ich Si wohl bleiben lassen. Sähe Sie mal, mei kultes Thierchen, des kennte mir des Bupligum fähr' übel nehmen, weil Sie doch à Schweizer vorstellen dhun und ich Sie nich von hier bin.

### V. Aft.

Ruedi: Wo ist der Ochs von Uri?

Regisseur: Was Teufels fällt Euch ein? Stier heißt's!

Ruedi: So? Schau Sie, dees isch halt woil mer bei uns net vo Stierehörnere red't, sondere vo Ochsehörnere, do isch es halt kroizblit schwe z'bhalle.

Stauffacher: Von einer großen Furcht sind wir befreit.

(Pause.)

3. Neunzehntel der gallischen Stimmflötenbläser haben seiner Zeit das „Impfzwingssätzli“ verworfen. Da sieht man abermal die reinsta Kindlichkeit des Volkes, und aber auch die glückhafte Vaterkraft der größten Räthe; jetzt heißt es:  
„Doch! — wir werben euch „verimpfen“;  
Sehr gesund ist schon das Schimpfen,  
Viel gesunder noch das Impfen!  
„Glücklich sein ist keine List,  
Wo man so bevatert ist.“

## ○ Olivone. ○

Kennst Du das Land, wo die Zitronen blüh'n,  
Mit Dolch und Prügel sie zu Wahlen zielt?  
Gesteh' es, nein! Denn kennst Du Rinaldini,  
So kanntest Du gewiss Rinaldi nie.

Dahin, dahin lass mich nach einem Wahlakt (Jedoch nur als Unfallversicherter) ziehn!

Kennst Du das Haus, was man sonst Gottes nennt,  
Doch hier der Ort, wo nächtlich Kampf entbrennt?  
Der Pfarrer läutend „Seiniger“ Victoria  
Taktirt auf liberalen Buckeln gloria.

Dahin, dahin, lass mich (als eidgenössischer Experte) ziehn!  
Kennst Du die Richter, nicht wie Andre blind,  
Die in das Schwarze ganz verschossen sind?  
Wer sich nicht hauen lässt vom Sankt Rinaldi,  
Der zahlt in tiefen Kerker seine Saldi.

Dahin, dahin, lass mich (im Schafsfell eingehüllt) ziehn!

## ○ Witterungsbericht des Liebesspazier. ○

Allgemeines Thaumeter, am süßbarsten in Barzin, von wo aus die warmen Strömungen sich bis nach Rom verbreitet haben. In Folge dessen dreitägiges Stedenbleiben des deutschen Kronprinzen im dortigen Sumpfe. Doch hofft man, daß das Barometer des gesunden Menschenverstandes komme bald wieder ins Steigen. Orlifon und andere Gegengenden melden starke Niederschläge ihrer kaum erwachten Hoffnungen, dagegen sitzt Paris total auf dem Trocknen, weil es Doning nicht wiederkehren konnte und nur doch eingetunkt wird. Thalweil-Zug will zwar auch bedeutend Erwärmung spüren, indessen hält die Krieblast noch zurück. Sie konzentriert sich um so stärker über dem Haupte von diversen Landesräten denen von den schweizerischen Geschäftsräten der Ständerathsdeckel dürfte angetrieben werden. Ein Centralbeerd der Stürme ist demnächst in Bern zu erwarten, wo an der Sekundarschul-Uncertiglichkeit bereits mehrere konservative Lungen zu Grunde gegangen, andre in der neuen Gemeinderathstemperatur tuberkulös zu werden nicht umhin können. Im Aargau starke Hoffnung auf außerordentliche Besserung.

Aussichten für die Woche: Tendenz zu bundesväterlichen Heimweh-Epidemien.

Souffleur: Der Kaiser ist ermordet.

(Pause.)

Souffleur: Knüppelpeter, Sie haben's: Der Kaiser ist ermordet.

Regisseur: Ja, was ist das nun wieder! Man könnte doch rein aus der Haut fahren. (Rösselmann fällt rasch ein): Sie wollen wohl wieder Abzug am Gagatag haben, Knüppelpeter?

Rösselmann: Abzug is nich von wegen ic habe allens per Vorwurf. Aber sehe Sie mal, deinerster Bühnendirann: Ich bin vor zwee Jahren i Berlin innenpuscht worden, weil ic bei Nudelspielen, Sie wissen ja, in die Flunkerfräule, wo die jute Weile is, vor mir her brummte: Der Kaiser muß verrückt sind! Nu wer ic wohl hier nich mit des jange Brusibebäle gröhlen: Der Kaiser is ermordet! — Wenn ic det annere Jahr über die Gränze käme — na, ic danke for det bischen Molkenmarkt.

### 2. Szene.

Hedwig (umarmt Walther): Und Du bist mir wieder gegeben! Hahaha!

Regisseur: Ja, aber Fräulein Korinthenzel, ich hoffe, Sie lachen in der Vorstellung nicht. Die Schweizer nehmen die Tellvorstellung sehr ernst.

Hedwig: Eben drum werd ich erst recht lachen. Wenn ich mich so natürlich behalte, könnte man ja glauben, ich müßte wirklich, wie es einer Mutter zu Muthe ist, und da müßte ich denn doch sehr bitten, besonders wo heut' Abend in der Loge der junge —

Regisseur: Die Probe ist aufgehoben, meine Herrschaften. Sehen Sie zu, wie Sie sich durchschlagen.